

Der geile Traum - von Jan - per Mail erhalten - 01/2012
überarbeitet - Norbert Essip - 02/2022

Ich war kurz vor dem Abi und gerade Achtzehn Jahre alt geworden, außer das ich mir regelmäßig meinen Schwanz wichste, hatte ich noch nichts erlebt. Ich ging spät abends, nachdem ich meine Schularbeiten gemacht hatte, mit meinem Hund spazieren. Da bemerkte ich eine Bewegung hinter mir. Etwas schnappte mein Haar und zog heftig daran. Ich schrie und wurde von einem sehr großen, lachenden Mann rückwärts gezogen. Er spielte mit seinen Muskeln, sein Gesicht war eine hässliche Maske aus Hass und Lust, die von einer dunklen, bösen Narbe durchzogen war. Er hielt mir den Mund zu und zerrte mich in ein nah gelegenes Gebäude, das ganz erbärmlich nach Scheiße und Pisse stank. Er wirbelte mich am Haar herum und warf mich dann durch den Eingang in einen Raum. Es war ein mit wenigen Möbeln ausgestattetes Zimmer und ich fiel gegen einen Gold umrandeten Tisch, aber nur um erneut gegriffen und über einen großen Kasten geworfen zu werden. Das harte Holz, das die Rückseite meiner Schenkel traf, schmerzte sehr und ließ mich eine kurze Zeit taumeln.

In diesem Moment kam ein sehr großer, hässlicher Mann, der nur in Pelz und zottelige Stiefel gekleidet war, auf mich zu. Sein Haar, länger als meines, fiel strähnig um sein unrasiertes Gesicht. Er ergriff mein Hemd und riss es auseinander, er zerriss es wie Papier, und ließ mich in Fetzen und meinem dünnen Unterhemd stehen. Dann ergriff er mein Unterhemd, zerriss die Vorderseite und entblößte meinen zarten jungen Körper und musterte mich mit einem lüsternen und geilen Blick. Er griff an meine festen Brustwarzen und knetete sie. Ich schrie wieder und schlug ihn mit meinen Fäusten, aber er lachte bloß und schlug mir so stark ins Gesicht, dass ich auf den Kasten rückwärts zurück gefallen bin. Er griff meine Beine, öffnete sie und stieß meinen Arsch zum Rand des Kastens. Er öffnete seinen Mantel und holte seinen steifen, übel nach Wichsschleim und Schwanzkäse stinkenden Schwanz hervor. Ich blickte ängstlich zu ihm, als er ihn zu meiner haarlosen und mit etwas Scheiße beschmierte Kimme bewegte. Er drückte den Nillenkopf gegen meine fest geschlossene Rosette und schlug mir erneut ins Gesicht, als ich versuchte aufzustehen. Ich schrie auf, fiel zurück auf den Kasten und schluchzte vor Angst, Schmerz und Empörung. Er hielt mit der Hand seinen Schwanz wie eine Waffe als er in mein Arschloch eindrang und schob ihn langsam in meinen zitternden Körper. Ich weinte vor Schmerz und Kummer, als sein Ding meine noch fasst trockene Arschfotze durchbohrte. Er fasste mich an meine Taille, drückte meinen Körper zu sich und stützte ihn mit seinen Händen. Sein harter Schwanz fuhr tief und brutal in mich hinein. Einige Männer waren noch in den Raum gekommen und lachten und johlten während er über meinen wehrlosen Körper herfiel. Seine Hände kneteten immer wieder meine zarte Jungmännerbrust, er drückte und zog an meinen Brustwarzen, seine langen Finger gruben sich dabei in meine Haut. Seine Lippen drückten sich auf meine, ich wusste nicht, wie ich den Kontakt vermeiden sollte. Dann spürte ich einen harten und unnachgiebigen Kuss auf meine Lippen. Ich öffnete sie vor Ekel, als ich seine Zunge in meinem Mund spürte. Am liebsten hätte ich sie abgebissen, aber aus Angst getötet zu werden, tat ich es nicht.

Ich kämpfte gegen meinen Ekel, während er begann tief in mich einzudringen und mich wie ein Wahnsinniger zu vögeln. Seinen Schwanz stieß er mit wilden Bewegungen in meinen vollen Darm. Ich hatte das unbeschreibliche Gefühl, das er mir die Kacke aus dem Mund heraus drückt. Ich weinte und wimmerte während er mich nahm. Dann stöhnte er, schloss für einen kurzen Moment seine Augen und hielt in seinen Bewegungen inne. Ich fühlte eine Flüssigkeit tief in meinem Unterleib und wusste, dass er mir seinen Samen in meinen Bauch gespritzt hat. Er lachte wieder, zog seinen Schwanz aus meinem gefüllten Darm. Dann steckte er mir seinen

schmierigen Schwanz in den Mund und befahl mir ihn sauber zu lecken. Willenlos und ergeben lutschte ich seinen mit Scheiße und Samen verschmierten Pimmel. Danach griff er wieder nach meinem Haar, zog mich heran und riss mir die Hose, die er mir bis zu den Knien herunter gerissen hatte, herunter. Ich war nackt bis auf die Haut. Ohne mich loszulassen, griff er nach meiner linken Brustwarze, quetschte und zog sie lang, dass ich nur noch laut schrie. Als mein linker Nippel so bearbeitet war, dass er steil aufrecht stand, wandte er sich meiner rechten Brustwarze zu. Ich konnte nur noch schreien vor Schmerz. Nach dieser Behandlung brannten meine Zitzen wie Feuer. Dann band er meine Handgelenke hinter meinem Rücken zusammen. Meine steil aufrecht stehenden Brustwarzen erregten die Aufmerksamkeit der anderen Männer. Einige saugten daran und bissen mit Vergnügen mit ihren Zähnen auf meine brennenden Zitzen. Einer stellte sich wohl vor, es wären die Titten einer Frau die er saugte, so intensiv bearbeitete er sie.

Die Kerle lachten, tanzten und aßen, während die jüngeren die älteren Typen befriedigen mussten. Nackt wurde ich dem Anführer dieser wilden Horde vorgeführt. Durch einen kräftigen Schubs landete ich auf den Knien vor seinen Füßen. Er sah mich eindringlich an, während ich mich so benutzt und dreckig fühlte. Der Anführer stand auf und stellte sich direkt vor mich hin. Er sagte etwas in einer Sprache, die ich nicht verstand. Ein anderer kam auf mich zu und sagte mir in gebrochenem Deutsch, ich solle meinem Herrn die Füße küssen. Ich sah an ihm herunter und sah das er keine Schuhe anhatte. Aus purer Verzweiflung willigte ich ein, was blieb mir auch anderes übrig. Er hob einen Fuß an und ich neigte meinen Kopf nach unten. Ein widerlicher Gestank aus seinen feuchten Schweißsocken strömte mir entgegen. Ich hatte das starke Gefühl würgen zu müssen. Mit geschlossenen Augen drückte ich mein Gesicht auf die stinkenden Wollstrümpfe. Ich hörte wieder hinter mir die Stimme, ich soll die Strümpfe mit dem Mund ausziehen. Demütig biss ich in den Strumpf und zog ihn von den Füßen. Ich spürte den stinkenden Schweiß im Mund und wollte ihn vor Ekel ausspucken. Ehe ich dazu kam, drückte mir der Kerl die ganze Socke in meinen Mund und befahl mir sie richtig durch zu kauen. Jetzt brachte ich den Mut auf mich zu weigern. Aber ein paar wuchtige Schläge, mit einer Lederpeitsche auf meinen Arsch, brachten mich zur Räson. Ich steckte mir willenlos die Socke ganz in den Mund und kaute sie mehrere Minuten durch. Dann durfte ich sie endlich ausspucken.

Ich ahnte was jetzt kam und kurz darauf griff ein Mann hinter mir in mein Haar, drückte mir den Kopf nach oben und leicht zurück. Der Anführer griff meine gequälten Titten, ließ meine immer noch harten Nippel durch seine Fingerspitzen gleiten und grinste mich an. Kurze Zeit später öffnete er seine Hose und holte seinen großen, zwischenzeitlich erigierten Schwanz unter lautem Gelächter heraus und drückte ihn gegen meine Lippen. Zuerst wusste ich nicht, was er mit mir vorhat, aber er drückte mit seiner Hand meinen Kiefer auseinander und schob mir seinen dicken nach Schwanzkäse riechenden Schwanz in den Mund. Der Schwanzkäse der in großer Menge unter seiner Vorhaut war, hatte einen herben und säuerlichen Geschmack. Zur selben Zeit fühlte ich einen rasiermesserscharfen Dolch an meinem Schwanz und ich hatte keinen Zweifel daran, was passieren würde, wenn ich den Schwanz in meiner Mundhöhle verletzen würde. Er begann sein monströses Ding in meinen Mund raus und rein zu schieben. Er deutete auf seine Lippen und ich begriff, was er meinte. Ich schloss leicht meine Lippen um sein Ding und saugte daran, wie ein Baby an der Mutterbrust. Er seufzte zufrieden und bewegte seinen Schwanz langsam in meinem Mund hin und her, während mir Tränen über die Wangen liefen. Abrupt zog er seinen Schwanz aus meinem Mund, wirbelte mich herum und mein Gesicht schlug wieder auf den kalten Stein. Er kniete hinter mir und mit einem Stoß nach vorne spürte ich seinen Schwanz zwischen meinen weit geöffneten Schenkeln. Seine Leute schrien vor Begeisterung und lachten

höhnisch. Er nahm mich, indem er mich wie eine Hündin von hinten fickte, die Zuschauer feuerten ihn wie wild dabei an. Ich fühlte eine schreckliche Leere unter solch einer totalen Unterwerfung, aber plötzlich... irgendwo ...irgendwiefühlte ich in mir Lust aufsteigen, nicht die Lust, die ich früher schon beim Schwanzwischen erlebt habe, nein, mein Körper signalisierte mir etwas anderes, unbekanntes, was aber weit entfernt von dem lag, was man unangenehm nennt. Mein Kribbeln wuchs und wuchs, ein summendes, vibrierendes, geiles Gefühl verbreitete sich von meinem Schwanz über meinen gesamten Körper. Er stieß mir seinen Schwanz in meine Arschfotze mit nicht nachlassender Geschwindigkeit und ungehemmter Brutalität. Und irgendetwas in mir, in meinem Arsch, antwortete auf dieses nicht enden wollende Stoßen, antwortete nicht als halb Erwachsener Mann, sondern als geile, hemmungslose Stute, die richtig gefickt werden will. Ich versuchte gegen mein Gefühl an zu kämpfen. Aber je härter er zustieß, ich merkte, dass ich ihm völlig ausgeliefert war, desto stärker wuchs meine Geilheit. Meine Lust durchflutete meinen ganzen Körper, sandte eine Welle der Erregung nach der anderen und ich wollte nur noch gefickt werden. Ich stöhnte vor Erregung, mein Körper reagierte nicht mehr und ich versuchte nur noch so viel von seinen harten Stößen in meine Arschfotze zu bekommen wie möglich. Ich war total geil, mein Körper bebte.

Die Ausrufe der Zuschauer zeigten mir, dass sie meine Erregung bemerkten. Doch ich konnte nichts tun, konnte mir nicht helfen das Verlangen nach Befriedigung meiner brennenden Lust zu stoppen. Er zog fester an meinem Haar und bog meinen Körper zurück, während er noch stärker und tiefer in mich eindrang. Durch den erneuten Schmerz und die gesteigerte Erregung schrie ich auf. Ich spürte mit wachsender Befriedigung wie schön es war, Sklavin oder nur noch Lustobjekt zu sein. Ich wichte meinen Pimmel wie ich ihn noch nie gewichst hatte, Mein Körper bäumte sich auf und ich ergoss mich in einen wahnsinnigen Orgasmus. Mein Schwanz und meine Wichshand waren vom Samen klatschnass. Ich fühlte sein Sperma in mich hineinspritzen und dabei empfand ich mehr Stolz und Glück als Ekel. Dann wurde ich wieder vorwärts auf die Steine geworfen. Ich lag nur wenige Sekunden als die anderen Barbaren sich schon auf mich stürzten. Wenig später wurde ich auf einen Tisch geworfen und einer nach dem anderen trat zwischen meine Schenkel und sie rammten mir ihre Schwänze in mein schwanzgeiles, mit Samen gefülltes Arschloch. Ein anderer trat seitlich an mich heran, griff in meine Haare und zog meinen Kopf heran, bis ich seinen harten Stängel tief in meinem Mund spürte. Ich saugte daran, und er rammte ihn mir fast bis in meine Kehle. Mit einem Griff bewegte er meinen Kopf hin und her. Nach einer Weile wurden seine Bewegungen immer schneller und ich wusste, dass er in meinen Mund spritzt. Da ich durch die völlige Hilflosigkeit auch wieder geil wurde, war es mir egal. Sekundenspäter spürte ich einen Schwall Sperma in meiner Mundhöhle. Er hielt mir immer noch den Kopf fest und gab mir zu verstehen, dass ich weiter saugen sollte. Ich schluckte seinen Saft runter und saugte weiter an seinem Schwanz bis ich den letzten Tropfen ausgelutscht hatte. Dann kam was kommen musste, er war durch das saugen an seinem Schwanz so überreizt, das sich seine Blase mit hohem Druck entleerte und mir seine Pisse in den Mund strömte. Ich schluckte die würzige Pisse bis auf den letzten Tropfen.

Immer und immer wieder wurde ich von den Männern durchgevögelt, die ganze Nacht hindurch bis zum Morgen. Ich wusste nicht mehr, wie oft ich genommen wurde und wie oft ich einen Orgasmus hatte. Ich konnte trotz meiner geilen Erregung und meiner Lustschreie beobachten wie sich einige Männer gegenseitig in den Arsch fickten. Ihr bestialisches Gebrüll war nicht zu überhören. Immer wenn ein Männerarsch mit Sperma gefüllt wurde, setzte der gefickte sich mit seiner verschleimten Arschfotze auf mein Gesicht und ließ die jetzt braun gefärbte Masse, die hauptsächlich aus Scheiße bestand, in meinen Mund laufen. Das schmeckte mir so gut, dass ich

nach mehr schrie. Ich wollte meinen aufkommenden Hunger nach stinkender Scheiße stillen. Danach lutschte ich die verschmierten Schwänze sauber. Ich war nicht mehr in der Lage meine Geilheit zu kontrollieren und schluckte alles willig was man mir im wahrsten Sinne des Wortes in den Mund schiss. Der Anblick einer weit gedehnten und gefickten Rosette, aus der Ströme von Ficksahne und geil riechende Scheiße liefen, taten ihr Übriges. Die Tatsache, dass ich auf diese abartigste Weise Vergewaltigt wurde verschwand aus meinem Gehirn. Sogar, als einige der Kerle ihren Schleim aus dem Hals hoch würgten und in mir in dem Mund rotzten, schrie ich nach mehr. Ich schluckte die glibberige Masse mit unbändiger Lust. Der Anführer der Bande beugte sich über mein Gesicht und kotzte mir seinen gesamten Mageninhalt in mein gierig aufgerissenes Maul. Ich genoss alles was mit mir passierte, ich wollte immer mehr. Ich bettelte nach jedem Schwanz mich immer brutaler durch zu ficken und nach jedem Arschloch das ich aussaugen konnte. Einige schissen mir ihre cremige Scheiße in den Mund. Von einigen wurde ich mit harten Kackwürsten gefüttert. Einige schissen mir auf die Titten, Schwanz und Eier und rieben mich von oben bis unten mit der so lecker riechenden Masse ein.

Noch vor einigen Stunden hätte ich mir nicht vorstellen können von so stinkenden Männern vollgeschissen zu werden. Jetzt konnte ich nicht genug davon bekomme. Ich war nicht mehr ich selber, ich war eine von ihnen, Ich hatte mich in wenigen Stunden zu einer willigen Drecksau entwickelt. Ich war über diese Entwicklung glücklich. Als alle Kerle ihre Säfte in meinen aufgewühlten und stinkenden Körper entladen hatten, kam noch einmal der Anführer auf mich zu und pisste mir hämisch grinsend mitten ins Gesicht. Automatisch, als hätte ich darauf gewartet, öffnete ich meinen Mund und trank gierig wie ein verdurstender, die heiße goldgelbe Brühe. Alle anderen taten es ihm nach. Einer riss mir das Arschloch auf und einige pissten hinein. Auch die anwesenden Knaben, die sich mit einem Riesen Dildo selbst gefickt hatten pissten mir ihre stinkende Brühe in den Mund. Erst am frühen Morgen, ich war nach einer erneuten Fickrunde ohnmächtig geworden, ließen sie von mir ab. Als ich die Augen öffnete sah ich erstaunt, dass ich schweißgebadet, mit meiner Hand an meinem verschleimten Schwanz, in meinem Bett lag. Es war nur ein Traum stellte ich enttäuscht fest. Am späten Nachmittag zog es mich zu dem Gebäude. Ich ging noch immer geil von dem Traum hinein. Nichts deutete darauf hin, das sich hier eine Fickorgie abgespielt hatte. Jetzt hatte ich Gewissheit, es war nur ein Traum. Schade, wie gern würde ich solch einen Traum erleben.